Der Nettelnburger Siedler
April – Juni 1959

627

Steuervergünstigung

Steuern sind ein notwendiges Übel, Finanzämter sind die unbeliebtesten Einrichtungen des Staates, die Steuergesetze sind ein undurchdringlicher Dschungel, der Steuerzahler — zahlt, seufzend, brummend, schimpfend, je nach Temperament, und die Steuerbeamten sind oft die unschuldigen Opfer von dieser kurzgefaßten Geschichte des Steuerwesens.

Der Steuerzahler zahlt, was er zahlen muß, oft aber auch, was er nicht zahlen muß.

Um das einträgliche Geschäft des Staates nicht auch noch freiwillig zu fördern, ist es notwendig, sich trotz aller Abneigung, mit den Steuergesetzen zu befassen.

Uns interessiert z. B. die im § 7 des Einkommensteuergesetzes vorgesehene Vergünstigung, die der Staat als Förderung des Wohnungsbaues gewährt.

Die Vergünstigung wird in Form einer erhöhten Abschreibung gewährt, wodurch das steuerpflichtige Einkommen ermäßigt wird.

Die erhöhte Abschreibung ist möglich beim Neubau von Wohnungen sowie bei Aus- und Umbauten; Garagen zählen dazu, wenn sie für die Privatwagen der Bewohner benutzt werden.

Die Höhe der Sonderabschreibung beträgt

im Jahr der Fertigstellung	10 %
im Jahr darauf	10 %
in den folgenden Jahren	3 %

der Herstellungskosten.

Wer die Abschreibung im Herstellungsjahr und in den beiden folgenden Jahren nicht ausgenutzt hat, kann das im vierten Jahr noch nachholen.

Ratsam ist es in jedem Fall, vor Stellung eines Antrages mit dem zuständigen Finanzamt Rücksprache zu nehmen.

Grabenreinigung

Zum erstenmal seit Bestehen der Siedlung sind unsere Gräben trocken. Das liegt nicht nur an der außergewöhnlich regenarmen Jahreszeit, sondern vor allem daran, daß dem Boden durch den Bau des Abwässer-Pumpwerks das Grundwasser entzogen wird. Die Grabenreinigung war jedenfalls bei der letzten Schau bequem wie noch nie. Die Trockenlegung hat aber eine Anzahl Siedler dazu verführt, die Grabensohle so zu vertiefen, daß mit dem Abrutschen der Grabenböschung während der Frostperiode mit Sicherheit zu rechnen ist. Eine abgerutschte Böschung wieder herzustellen, macht aber viel Arbeit. Es sei deshalb nachdrücklichst gewarnt, die Grabensohle zu verändern, soweit nicht Aufhöhungen, die den Wasserlauf behindern, entfernt werden müssen.

Hausbock

Der Befall der Dachstühle durch den Hausbockkäfer hat in Norddeutschland weiter zugenommen. Es sei deshalb daran erinnert, daß die Monate Juli und August die Gefahrenzeit ist. In diesen Monaten schwärmt der Käfer und sucht neue Plätze für sein Vernichtungswerk. Empfohlen wird, die Dachfenster in dieser Zeit geschlossen zu halten. Wer sich vor kostspieligen Überraschungen sichern will, sollte auch nicht versäumen, mindestens einmal im Jahr den Dachstuhl gründlich zu überprüfen, oder noch besser, von einem Fachmann nachsehen zu lassen. Die Vorbeugung ist auch in diesem Fall die billigste Bekämpfung.

Trockene Pappeln

Die Mehrzahl der durch die Spitzendürre eingegangenen Pappeln ist inzwischen entfernt. Einige vollkommen trokkene Bäume stehen aber immer noch, teilweise sogar an den Straßen. Sie bilden eine Gefahr für Menschen und Häuser. Die Eigentümer sind für eintretende Schäden haftbar und sollten die Bäume entfernen lassen, ehe Unheil passiert.

Die erforderlichen Kosten sind zu verschmerzen und bald vergessen. Nie vergessen wird es aber, wenn man durch Saumseligkeit einem Mitmenschen Schaden an der Gesundheit zufügt.

Neue Bücher in der Volksbücherei

Romane:

R 4 A 1 Arkell
Neue Götter, alte Glocken. Ein kleiner Roman v. —.

R 1 B 2 Banzhaf
Lustiges Volk. Ein heiteres Geschichtenbuch (Mit Zeichnungen)

R 37 B 2 Ballinger
Bis zur letzten Chance (Aus dem Englischen)

R 39 B 1 Bauer
Der Sonntagslügner.

R 40 B 1 Bang
Michael. Roman von —. (Aus dem Dänischen von Julia Koppel)

R 41 B 1 Bruun
Die freudlose Witwe. Aus van Zantens hinterlassenen Papieren.

R 3 C 2 Cloete (Nicht für Jugendliche)
Afrikanische Ballade. Roman aus dem Urwald von —.

R 12 D 1 Demedts
Die Herren von Schoendale (Aus d. Fläm.)

R 13 D 1 Dostojewski (Nicht für Jugendliche)
Der Spieler. Aus den Aufzeichnungen eines jungen Mannes.

R 11 E 1 Ertl
Der Salto mortale und andere Geschichten von —. Mit . . . . . einem Bilde und 7 Bildern von Ludwig Berwald

R 4 F 4 Fleuron (Auch für Jugendliche)
Ajaks und die Tiere (Aus d. Dän.)

R 4 F 5 Fleuron
Die rote Koppel (Aus d. Dän. von Hermann Kiy)

R 20 F 1 Fux (Auch für Jugendliche)
Das lustige Vorlesebuch.

R 4 H 4 Hobart
Alice T(isdale) Hobart. Einer blieb zurück (Aus d. Amerik.)

R 15 H 2 Das Dorf in der Heide. Das Leben einer Frau (Aus d. Fläm.)

R 26 H 1 Hallinan
Kleine Lampe im großen Wind (Aus d. Amerik.)

R 27 H 1 Hulme
Geschichte einer Nonne . . . von —. (Aus d. Amerik.)

R 21 K 1 Kinau, Rudolf (Auch für Jugendliche)
Thees Bott das Waterküken.

R 22 L 1 La Reguera
Schwarze Stiere meines Zorns (Aus d. Span.)

R 20 M 1 Moravia
Die Mädchen vom Tiber. Geschichten aus Rom (Aus d. Ital.)

R 11 N 1 Novellen der Freundschaft. Von Peter Hamecher

R 7 P 1 Papendieck
Die Kanther-Kinder. Roman einer Kaufmannsfamilie.

R 8 P 1 Puschkin
Die Hauptmannstochter (Aus d. Russ.)

R 12 S 1 Sinclair
Petroleum (Aus d. Amerik.)

R 21 S 3 Sayers
Die neun Schneider (Aus d. Engl.)

Der Nettelnburger Siedler
Nov./Dez. 1956

508

Ur-Oma Werner

95 Jahre alt wird unsere älteste Einwohnerin am 20. Dezember: das Herz aber ist viel, viel jünger. Frohsinn, Freundlichkeit und Humor sind ihr erhalten geblieben. Wenn alle Menschen diese Eigenschaften besäßen und behielten, es wäre nicht auszudenken, wie schön es auf der Welt wäre.

Dem Geburtstagskind wünschen wir weiterhin viel Freude.

Bergedorfer Verkehrswunder

Es müßte wunderbar gewesen sein, wenn der Senat auf die S. P. D.-Anfrage am 28. November 1956 geantwortet hätte, wir werden den Bundesbahn-Herren Unterricht über die Lösung von Verkehrsproblemen erteilen. Leider ist das nicht geschehen, sondern die Haltestelle Oberer Landweg ruht nun im Verkehrsausschuß der Bürgerschaft. Über die Bürgerschaftssitzung werden wir in der nächsten Ausgabe ausführlich berichten.

Fast scheint es so, als solle die wunderliche Ablehnungs-Begründung der Bundesbahn „Eine neue Station bringt uns keine finanziellen Vorteile, denn die Menschen, die dort einsteigen würden, bekommen wir ohnehin auch über den Bergedorfer Bahnhof" Erfolg haben soll. Diese Begründung — wenn nur ein Bahnhof vorhanden ist, kann auch nur ein Bahnhof benutzt werden — ist logisch. Es ist aber die Logik Eulenspiegels. Vielleicht wäre er noch logischer und noch klarer gewesen und hätte gesagt: „Wer nicht fahren kann, gehe zu Fuß."

Uns bleibt nichts übrig, als abzuwarten, ob im Verkehrsausschuß noch ein Wunder geschieht oder ob wir uns über das Verkehrswunder weiter wundern müssen.

Trotzdem wollen wir den Bürgerschaftsabgeordneten Oswald Paulig und Klaus Wiebusch, die sich besonders für die Lösung des Problems eingesetzt haben, an dieser Stelle danken und hoffen, daß es ihnen gelingt, über den Verkehrsausschuß doch noch zu einem Erfolg zu kommen.

Grabenreinigung

Die letzte Schau ist wenig erfreulich verlaufen; eine ganze Anzahl Mahnungen mußten erlassen werden. Für die Grabenkommission bedeutet das nicht nur eine große Mehrarbeit, sondern obendrein auch noch Verdruß. Mancher Siedler meint, die Grabenkommission sei zu gründlich. Sie kann aber gar nicht gründlich genug sein. Wir haben doch wirklich genug Überraschungen erlebt und jeder sollte sich einmal in die Lage der Siedler versetzen, die bei Hochwasser wiederholt die Leidtragenden waren. Überflutete Gärten oder Häuser sind bestimmt keine Freude. Zur guten Nachbarschaft gehört es aber, daß jeder sich bemüht, jedem das Wohnen so schön wie möglich zu machen und Unbill fernzuhalten. Für die Grabenkommission ist das in ihrem Arbeitsbereich die erste Pflicht und sie darf keine Nachsicht üben.

Wir wohnen nun einmal in der Marsch und müssen uns den Gegebenheiten anpassen. Grundfalsch ist es, die Gräben zu vernachlässigen, wenn's einmal eine Zeit gut gegangen ist. Regen und Sturm können wir nicht regulieren. Wir müssen aber Schäden, so weit es möglich ist, verhindern und dazu gehört, daß wir ein gut funktionierendes Entwässerungssystem dauernd in Ordnung halten. Der amtlichen Schau unterliegen im Siedlungsgebiet nur die Landscheide und der Billgraben. Wenn diese Gräben nicht in Ordnung sind, gibt es gleich Geldstrafen. Beanstandungen gibt es an diesen Gräben fast gar nicht mehr. Muß aber hinter jeder Pflicht eine Strafandrohung stehen? Wir meinen, es müßte auch ohne eine solche gehen und appellieren noch einmal an alle Siedler; erleichtert der Grabenkommission die Arbeit durch pünktliche Erfüllung der übernommenen Reinigungspflicht.

Einige Siedler hatten bei der letzten Schau die Grabenränder tadellos in Ordnung, die Grabensohle aber vergessen. Die Befreiung der Grabensohle von Unkraut ist aber besonders wichtig, weil nur dadurch ein schneller Abfluß des Wassers erreicht werden kann.

Handelsklassen A B C

Herausgegeben von der Behörde für Ernährung und Landwirtschaft in Hamburg

Handelsklassen sind die Normen, d. h. einheitlichen Richtlinien, nach denen eine Reihe von wichtigen Erzeugnissen des Obst- und Gemüsebaues seit dem 1. August 1955 sortiert und in den Verkehr gebracht werden.

Die einzelnen Handelsklassen werden mit Buchstaben

A B C

bezeichnet. Die Merkmale der Handelsklassen kann man sich leicht einprägen am Beispiel der beiden Obstarten

Äpfel und Birnen

Wenn Sie bei ihrem Obsthändler Äpfel für verschiedene Zwecke einkaufen wollen, dann erhalten Sie in der Handelsklasse

A einen guten Apfel für die Obstschale

B einen einfachen Apfel für die Kinder

C einen einfachsten Apfel für den Kochtopf

Brauchen Sie aber einen ganz besonders guten Apfel, vielleicht für ein kleines Geschenk, dann kaufen Sie Handelsklasse Auslese

Der Name besagt schon, daß es sich hierbei um die besten Früchte handelt, die es überhaupt gibt. Sie müssen auserlesen sein in Größe — im Aussehen — im Geschmack.

Für die Handelsklasse „Auslese" sind deshalb bei Äpfeln und Birnen nur wenige Sorten zugelassen. zum Beispiel:

bei Äpfeln:

Boskoop	Goldparmäne	Landsberger Renette
Cox Orangen Renette	James Grieve	Martini
Finkenwerder Prinz	Jonathan	Ontario
Gravensteiner	Klarapfel	Weißer Winterglocken

bei Birnen:

Alexander Lucas	Gellerts Butterbirne	Triumf von Vienne
Bürgermeister	Gräfin von Paris	Vereins Dechantsbirne
Clapps Liebling	Gute Luise	Williams Christbirne

Handelsklasse A

unterscheidet sich in der Qualität nur geringfügig von der Handelsklasse „Auslese". Die Früchte können bereits kleine Schönheitsfehler auf der Schale aufweisen. Diese dürfen zusammen aber nicht größer sein als ein Quadratzentimeter. Das Innere des Apfels muß völlig einwand-

Macrostachya. Die großen, lockeren Blütenknospen mit ihren zartfarbigen, fleischroten Knospen sind von besonders schöner Wirkung. Im Verblühen wechselt die Blütenfarbe in weiß über.

Hyazinthenflieder. Die aufrecht stehenden Blütenrispen sind groß und schlank. Die zurückgebogenen Abschnitte der großen, purpurlilafarbenen, in der Mitte hellblauen Blüten haben eine täuschende Ähnlichkeit mit der Hyazinthenblüte. Im Verblühen wechselt die Farbe in ein kräftiges Blau über.

Fürst Bülow. Ist aus der Kreuzung zwischen Hyazinthen-Flieder und Andenken an Ludwig Späth hervorgegangen. Von Letzterem hat sie die Form, Größe und aufrechte Haltung der Blütenknospen und die schöne Form der Blüten geerbt, doch ist der Farbton noch dunkler, aufblühend dunkelpurpurn, dann übergehend in ein leuchtendes purpurviolett.

Gefülltblühende.

Madame Lemoine. Durch ihre schöngeformten großen Rispen mit großen, reinweißen Blüten gilt sie als eine der schönsten Sorten unter den gefülltblühenden.

Victor Lemoine. Hat große, schlanke Rispen, besetzt mit großen hübsch gerundeten, zartlila Blüten und fleischfarbenen Knospen.

Zum Schluß sei auch auf die botanische Art Syringa rothomagensis (chinesischer Flieder) hingewiesen. Diese einfachblühende Art zeichnet sich durch schlanke, ausladende, überhängende Bezweigung aus. Durch die bogenförmig hängenden, großen lockeren Blütenknospen zeigt die Pflanze eine schöne, elegante Wuchsform. Sie sollte mehr als bisher beachtet werden.

Syringa rothomagensis de Launay		blüht rosa
„	alba	„ weiß
„	melensis	„ zartlilarosa.

H. Klute.

Lob den Zimmerpflanzen

Man kann ruhig davon sprechen, von der „trockenen Luft" nämlich. Es gibt keine gesundheitlichen Schäden, die durch sie entstehen können. Für einen „rauhen Hals" im zentralbeheizten Raum darf man nicht die Zentralheizung verantwortlich machen, sondern den Staub. Bei sauber gehaltenem Radiator wird es eine derartige Belästigung nicht geben. Trockene Luft ist also keinesfalls der Übeltäter und die Zentralheizung erst recht nicht.

Wenn jemand sich doch feuchtere Luft wünscht, gibt es etwas sehr Praktisches, durch das man das Schöne mit dem Nützlichen verbinden kann: Stellen Sie Blattpflanzen auf! Das Wasser, mit dem Sie diese täglich begießen, verdunstet gleichmäßig durch die Blätter und erhöht die Feuchtigkeit des Raumes ein wenig — gerade so viel, wie es Ihren Wünschen entspricht.

Grabenreinigung

Wenn auch im allgemeinen der Grabenreinigungspflicht termingemäß nachgekommen wird, so gibt es doch bei jeder Schau immer wieder einige Säumige. Fast immer sind es dieselben, die eine besondere Aufforderung erwarten. Das wird nicht nur langweilig, sondern erfordert eine unnütze Beanspruchung der Grabenkommission.

Um diesem Übelstand abzuhelfen, haben Vorstand und Aufsichtsrat beschlossen, Gräben, die zu den festgesetzten Terminen nicht gereinigt sind, auf Kosten der Säumigen reinigen zu lassen. Es wird der jeweilige Tiefbauarbeiterlohn zuzüglich der sozialen Unkosten und Verwaltungskosten berechnet.

Alle Beteiligten hoffen jedoch immer noch, daß diese unerwünschten Rechnungen nicht geschrieben werden brauchen!

Unsere Aufsatzecke

Gruppe A: fehlt noch

Gruppe B: Ich war einmal allein zu Hause.

Es war an einem Abend, meine Eltern gingen ins Kino. Nun war ich allein und wußte zuerst nicht, was ich machen sollte. Schließlich kam ich auf den Gedanken, mein neues Buch: Spuren im Schnee zu lesen.

Als ich etwa eine Stunde darin gelesen hatte, wurde es mir zu langweilig. Ich hörte deshalb auf zu lesen und holte meinen Tennischläger und einen Ball dazu. Diesen wollte ich so oft wie möglich gegen die Wand schlagen und abprallen lassen. Dreizehnmal schaffte ich es. Da dachte ich mir: 13 ist doch eine Unglückszahl. Im selben Augenblick fiel auch schon der Kalk von der Wand. Zuerst bekam ich einen großen Schreck. Aber dann sann ich nach einem Ausweg. Ich lief in den Keller, nahm eine Dose Gips, eine Kelle und etwas Wasser. Dann vermengte ich Gips und Wasser miteinander. Nun strich ich den Gips mit der Kelle über die beschädigten Stellen. Nach einer Weile befühlte ich diese Stellen und merkte, daß sie hart geworden waren. Überglücklich, es geschafft zu haben, guckte ich zur Uhr; es war 9,25 Uhr geworden. Rasch brachte ich Kelle und Dose in den Keller und zog mich schnellstens aus, denn ich sollte eigentlich schon um 9 Uhr im Bett sein.

Kaum war ich im Bett, als ich schon Schlüsselklirren hörte; es waren meine Eltern. Nun stellte ich mich so, daß sie denken mußten, ich schliefe. Sie fielen auch wirklich darauf rein. Am andern Morgen habe ich ihnen doch alles erzählt.

H. W. geboren am 15. Dezember 1942

Gruppe C: Die Vögel wenden sich an uns.
(Wir haben Hunger!)

Liebe Menschen! Denkt einmal darüber nach, wie schlecht wir im Winter Futter finden. Im Sommer können wir uns selbst ernähren, aber im Winter finden wir kein Körnchen, denn es ist alles mit Schne und Eis bedeckt. So hätten wir nur einen Wunsch: Baut uns in eurem Garten oder an euren Fenstern ein kleines, nettes Futterhäuschen. Baut es aber nicht zu niedrig, sonst holen uns die bösen Katzen. Möglichst weit von den Bäumen entfernt soll es aufgestellt werden, sonst springen die Katzen auf das Futterhäuschen. Wenn es aber nicht anders geht, so macht vorsichtshalber Draht oder Dornengestrüpp herum. Besser wäre es, wenn ihr die Katzen am Tage drinnen be-